

Mitreissender musikalischer Stammtisch

13.4.2024 Elgg



Gemeinsames Singen macht Spass – ob jedes Wort und jeder Ton genau sitzt, ist dabei zweitrangig.

Dass nach dem aufwändigen Umbau Leben in die Untermühle eingekehrt ist, dürfte hinlänglich bekannt sein. Veranstaltungen laden zum Basteln, Lernen oder Geniessen ein. Neu im Kalender ist die «Stubete», die zum gemeinsamen Musizieren auffordert.

Bis auf die Strasse hinaus war Mani Matters «Eskimo» durch das geöffnete Fenster zu hören. Der Abend war noch jung, die zweite Durchführung der Stubete hatte eben erst angefangen und trotzdem spielten und sangen bereits ein gutes Dutzend Gäste gemeinsam. Hemmungen? Um gegen sie vorzugehen, wurde das gleichnamige Stück, ebenfalls von Mani Matter, angestimmt. Es folgte eine Reise durch heimisches und internationales schaffen in deutscher, französischer, englischer und sogar italienischer Sprache. Die Worte der Sänger manchmal etwas fester, teils etwas zurückhaltend, die Töne meist treffsicher, manchmal auch nicht ganz. Aber egal welches Lied vom musikalischen Leiter Ivan Bötschi am Piano angestimmt wurde, den Refrain schmetterten jeweils alle begeistert mit – ob Rock- und Popklassiker oder Volkslied.

Zu Beginn des Treffens wurde der Gesang von einer Bassgitarre, einem Piano und einer Klarinette begleitet, später kam ordentlich Rhythmus dazu, erst durch eine eckige hölzerne Trommel, gespielt vom altgedienten «Rocker» Luciano Vignoli in dessen Adern noch zünftig «Heavy-Metal-Blut» pulsiert und dann mit Patrick Juvet Baka eine Kalebasse, einer grossen afrikanischen Kürbis-Halbschale. Damit war die Band komplett. Nach und nach hatte sich der Raum des Müli-Bistros bis fast auf den letzten Platz gefüllt. Weil gemeinsames Musizieren ordentlich Kalorien verbraucht, hatte auch das Küchen- und Bar-Team mit Sabine Stindt, David Rhiner und Monika Wegmann alle Hände voll zu tun.

Der Weisswein unterstützte beim französischen Text

Linzertorte, Chäschüechli und Würstli im Teig verliessen die Küche, Bier und Weisswein gingen über den Tresen. Je näher sich die Stubete – ein Begriff, den Wikipedia als «Treff von Volksmusikanten oder musikalischen Stammtisch» ausführt – ihrem Ende zuneigte, umso ausgiebiger wurden die einzelnen Instrumentaleinlagen, oder wie Vignoli es ausdrückte: «Zum Jammen braucht man keine Noten.» Gesungen wurde von Beatles über die Animals bis Rod Stewart manches, das den einen oder andern durch die Jugend oder die Schulzeit begleitet hatte. Mussten sich nicht alle im Französischunterricht mit Joe Dassin «Champs-Elysées» plagen oder standen bei der Schüleraufführung zu Bob Dylans «Blowing in the Wind» auf der Bühne? Fast etwas Revolutionsstimmung kam bei den italienischen Liedern zum 1. Mai «La Bandiera Rossa» und beim Partisanenlied «Bella Ciao» auf. Den Schlusspunkt setzte das «Guggisberglied», das wohl älteste noch bekannte Schweizer Volkslied von 1764. Allerdings verfügten die einen Liedbüchlein über sechs Strophen, die anderen über deren 13, was unter den Sängerinnen doch für einige Verwirrung sorgte. Einigkeit herrschte dann allerdings, dass dies, trotz des angesetzten Endes des Anlasses um 21 Uhr ein zu trauriger Schlusspunkt sei. Um die Stimmung wieder aufzuheitern, wurde mit vereinten Kräften «Guantanamera» gesungen, wobei sich der gesungene Text auf den Refrain beschränkte. Ob das an den mangelnden Spanischkenntnissen oder an den nach zweieinhalb Stunden Musizieren einsetzenden Ermüdungserscheinungen gelegen hat, ist ungewiss.

Es hat noch Platz

Ein Gast meinte, es klinge nun ähnlich, wie wenn früher beim Plattenspieler die Nadel hängen geblieben sei. Beim allerletzten Lied «Marmor, Stein und Eisen bricht» stellte sich die Textsicherheit umgehend wieder ein. Ebenfalls sicher ist, dass auch die hier Schreibende, die sich musikalisch als talentfrei bezeichnet, am Ende mitgesungen hat. Dies spricht für die Stubete, die jeden Monat jeweils am zweiten Montagabend zum Dabeisein einlädt. Gemäss den Organisatoren würden ein paar weitere Mitwirkende problemlos Platz finden.

MARIANNE BURGNER

